

22. Sonntag nach Pfingsten

Epistel: Philipp 1. 6 — 11.

Brüder! Wir vertrauen hierin, daß der, welcher in euch das gute Werk angefangen, es vollenden werde, bis auf den Tag Jesu Christi: wie es billig ist, daß ich für euch Alle so denke, weil ich euch im Herzen habe, selbst in meinen Banden und bei der Verteidigung und Befestigung des Evangeliums, euch Alle als Teilnehmer meiner Freude: denn Gott ist mein Zeuge, wie mich nach euch Allen verlanget mit der Barmherzigkeit Jesu Christi. Und um das heißt ich, daß eure Liebe mehr und mehr zunehme in Erkenntnis und in allem Verständnis, damit ihr das Bessere prüfen könnt, so daß ihr rein und ohne Tadel seid auf den Tag Christi, erfüllt mit der Frucht der Gerechtigkeit durch Jesum Christum, zur Ehre und zum Lob Gottes.

Evangelium: Matth. 22. 15 — 21.

In jener Zeit gingen die Pharisäer hin, und hielten Rat, wie sie Jesus in einer Rede fangen könnten. Und sie schickten ihre Schüler mit den Herodianern zu ihm, und sagten: Meister, wir wissen, daß du wahrhaft bist, und den Weg Gottes nach der Wahrheit lehrst, und dich um niemand kümmerst; denn du nicht auf die Person der Menschen: sag uns nun, was meinst du zu dem Kaiser? Ist es erlaubt, dem Kaiser Zins zu zahlen, oder nicht? Da aber Jesus ihre Schalkheit kannte, sprach er: Ihr Heuchler, was verachtet ihr mich? Zeiget mir die Zinsmünze. Und sie reichten ihm einen Denar hin. Da sprach Jesus zu ihnen: Wessen ist dieses Bild und die Ueberschrift? Sie antworteten ihm: Des Kaisers. Da sprach er zu ihnen: Gebet also dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist.

Der Mensch das Ebenbild Gottes

Mit wunderbar überlegener Geisteshöhe entscheidet der göttliche Weltland die so sehr verfangliche Frage der hinterlistigen Pharisäer, ob das auserwählte Volk Gottes einem Keiden, dem Kaiser von Rom, Steuer zahlen dürfe. Jesus löst sich eine Steuernünze reichten, einen Denar. Da dieser Denar das Bild des Kaisers aufgetragene, waren die Pharisäer bloßgelegt in ihrer Verschlagenheit; mußten sie ja doch eingestehen, daß sie selbst dem Kaiser das Recht zugeteilt hatten, von ihnen Steuer zu erheben. Aber der Herr weist sie auch auf die Bildseite hin, die sie als auserwähltes Volk Gottes ihm gegenüber haben. So sprach der Herr die denkwürdige Lehre für unser staatsbürgerliches und religiöses Verhalten aus. „Gebet dem Kaiser, was des Kaisers, und Gott, was Gottes ist.“

Wie nun der Landesherr das Recht hat, den Geldorten sein Bild aufzudrücken, so hat Gott, der Herr, den Menschen mit seinem Bilde ausgezeichnet, er hat ihn nach seinem Ebenbilde erschaffen. Der Mensch ist das Ebenbild des ewigen und heiligen Gottes. Das macht ihn an seine Würde sowohl wie an seine Pflichten.

Schon dadurch, daß der Mensch unter den irdischen Geschöpfen die höchste Stelle einnimmt und die Erde sich dienstbar macht, gleichet er seinem Schöpfer, dem unumgränzten Herrn über alles Erschaffene.

Der Mensch hat ferner eine unsterbliche Seele. So erinnert uns der göttliche Weltland, vor irdischen Ungemach nicht zu zagen: „Fürchtet nicht jene, die bloß den Leib töten, die Seele aber nicht töten können.“ Damit spricht er aus, daß die Seele des Menschen auch nach dem Tode noch weiter lebt, unsterblich ist. Sie ist darum ein Bild des ewigen, unsterblichen Gottes, der ohne Anfang und ohne Ende ist.

Diese Seele besitzt auch Kräfte und Fähigkeiten, die sie Gott ähnlich machen. Die Seele vermag zu denken, vermag Wahrheiten zu erkennen und in Worten sie auszusprechen sowie auch das Gesprochene auszuführen. Hierin haben die Kirchenväter gerne das Bild der heiligsten Dreifaltigkeit. Gott der Vater erkennt sich selbst. Diese Erkenntnis ist der Sohn, der von ihm ausgeht, und wie der Mensch Freude an dem Worte hat, das er ausspricht, so hat Gott der Vater Freude und Liebe zu seinem Sohne und dieser zum Vater. Und diese Liebe ist der Heilige Geist. Wie gütig, wie weise ist es von dem allmächtigen Gott, daß er von den erhabensten Geheimnissen ein anschauliches Bild im Menschen selbst geben wollte.

Da nun der Herr der Seele in so vielfacher Hinsicht ein Ebenbild aufgedrückt hat, so wollte er auch den menschl. Leib, der die Wohnung der Seele sein soll, in gütigster Weise auszeichnen, so daß auch an ihm dieses hochschöne Geheimnis seines Schöpfers erkannt werden kann. Er trägt in sich die Stoffe der drei Naturreiche, des Mineral-, Pflanz- und Tierreiches. Er wird darum Mikrokosmos, eine Welt im Kleinen. Er weiß er das Leben, den Schöpfer aller Dinge alles umschließt, alles

enthält. Die Gestalt des Hauptes ist ein Abbild der Herrschaft Gottes über das Weltall und die Hände erinnern uns an Gottes Allmacht.

Loch am vollkommenen wird der Mensch Gottes Ebenbild durch die heiligmachende Gnade, die den freien Willen der Erlösung durch Jesus Christus. Durch diese wird der Seele eine höhere Würde mitgeteilt, nimmt sie teil an den göttlichen Vollkommenheiten, wird sie Freund Gottes, Kind Gottes, Erbe des ewigen Lebens, Tempel des Heiligen Geistes.

„Wessen ist dieses Bild und die Ueberschrift?“ Es ist möglich, daß Jesus diese Frage an die Pharisäer und Jesu richtete, weil auf der Steuernünze, die er sich reichten ließ, das Bild des Kaisers vermischt, unendlich war, wie das bei Römern, die schon länger im Verkehr sind, leicht der Fall sein kann. So frage auch dich oft, lieber Christ: Wessen ist das Bild meiner Seele, meines Körpers? Ist Gottes Bild deutlich und wohl erhalten an ihnen sichtbar? Oder ist Gottes Ebenbild vermischt, unkenntlich geworden? Serrichten in der Seele Neigungen, Leidenschaften, herrscht Stolz, Sinnlichkeit, Mammongeist, die sie vielleicht gar zu einem Ebenbild des Teufels machen? Gehst du die Geschwunden der Glieder deines Körpers in Ehren, verwendest du sie zu ehrlidher Arbeit, oder mißbrauchst du sie etwa, um das Ebenbild Gottes in deiner Seele nicht mehr zu erkennen? Hat nicht Jesus von dem geizigen, treulosen Judas gefragt: „Einer von euch ist ein Teufel?“

Wohl der Mensch Gottes Ebenbild ist, deswegen muß auch sein Wandel in Gott sein, und er muß in erster Linie suchen, was droben ist. Daher sollen wir der Kirche dankbar sein, daß sie immer wieder unsern Blick ins Jenseits lenkt.

Es ist uns so heilvoll, aus unserer geschäftlichen Welt hinauszuschauen und mit unsern Gedanken dort zu verweilen, wo unsere eigentliche Heimat ist. Sage mir, mit wem du umgehst, und ich sage dir, wer du bist.“ Allzu viel Umgang mit dem Irdischen macht uns zu Diesseitigen, wir werden zu Staub, ehe der Totengräber unsern Sarg zugesehauelt hat. Aber der Verkehr mit dem Jenseits macht unser Herz wirklich reuehn und edel. Und gerade dadurch sollen wir zu neuen Menschen werden.

Es gibt Menschen, die Tiere sind. Nicht als ob sie keine Seelen hätten. Aber ihre Seele ist nur die Raube des Leibes. Sie scheinen auf der Welt zu sein, um zu essen, zu trinken, zu schlafen, zu spielen, zu genießen. St. Paul hat ihnen mit apostolischen Freimut das Stammauch geschrieben: „Gott ist der Haud.“ Heute, zur Zeit des Lebens zum Ebenbild sind das Leben zum Ebenbild geworden und die Ap für den Leib zur Religion. Die Verpörrung der Jugend, die Ueberhandnehmen des Sinnen, die Verdringung der Frauenmilde, die Verweidlichung des Kindes, die Entartung der Gemoral, die Schamlosigkeit der Kunst, die allgemeine Jagd nach dem goldenen Kalb, alles das beweist, daß wir bis zum Dalbe im Schlamm waten. Der Mensch ist immer mehr im Begriff, ein Tier zu werden. Die Volkshat muß deswegen lauten: Herdet Men-

chen! Glaubt an den Geist in euch! Das Ziel des Menschen ist ein Leben, wie es der geläuterten Vernunft, dem Gewissen entspricht, Gott dienen, so gut es der menschliche Verstand mit seinen beschränkten Licht und der menschliche Wille mit seiner beschränkten Kraft vermag. Das Niedere dem Höheren dienstbar machen, das heißt Mensch sein.

Gott will, daß die Menschen mehr als bloße Menschen seien. Er hat uns eine höhere Bestimmung gegeben. Deshalb kann weder Gott an unserm rein natürlichen Leben ein Wohlgefallen haben, noch dürfen wir uns damit begnügen.

Der Mensch ist es natürlich, auf der Erde zu frieden, und es wäre unvernünftig, von ihr das Allgegen zu verlangen. Wird sie aber in einen Schmetterling verwandelt, so ist eine derartige Aufforderung nicht mehr unvernünftig, sondern ganz natürlich. Der Schmetterling würde naturwidrig handeln, würde er weiterhin auf der Erde frieden. So verhält es sich mit uns. Wären wir nur Menschen, so würde es genügen, Mensch zu sein und menschenwürdig zu leben. Aber wir sind mehr geworden. Wir sind übernatürliche Wesen durch die Gnade.

Wenn das Leben des Tiermenschen sinnlich, das des natürlichvernünftigen Menschen geistig ist, so ist das des übernatürlichen Menschen göttlich. Also etwas ganz anderes. Eine andere Natur, andere Kräfte, andere Beweggründe, andere Ziele, eine Welt mit neuen Werten. Das Licht in dieser neuen geistlichen Welt heißt nicht mehr Vernunft, sondern Glaube, das handelnde Prinzip nicht mehr bloß Wille, sondern vor allem Gnade, das Ziel nicht mehr ein menschenwürdiges, sondern ein göttähnliches Leben und eine göttähnliche Seligkeit.

Der Christ ist ein Nachahmer Gottes und ein Nachfolger Christi, ein zweiter Christus in seinen Gedanken, in seinen Wünschen, in seinen Worten, in seinen Werken. Entweder ein zweiter Christus oder kein Christ! Hier haben wir den neuen Menschen, der uns die neue Zeit bringen muß. Ohne ihn wäre alle Hoffnung unsonst. Denn ein anderes Fundament legt niemand als das, welches gelegt ist in Christus Jesus.

Wie man eine Wette verlieren kann.

(Fortsetzung von S. 2.)

des Vaters einen großen Wasserkrug aus der Schürze — er war angefüllt — und reichte ihn der Mutter. Die schlich sich von hinten an den Wirt, hob den Krug und stürzte dem teuren Ehemann den ganz nassen Inhalt des Kruges über den Kopf. Der Wirt, der empfindlich war wie eine Schnecke, erschauerte am ganzen Leib; er pulste und tauchte wie eine gejaagte Stoge. Die Stimme blieb ihm im Hals stecken, er brachte keinen Laut mehr heraus und wie ihy die kalten Wasserbädlein über Rücken und Beine hinabließen und wie eisfeste Schlangen die Arme hinausstrochen, da verlor er alle Besinnung. Er sprang auf und schrie: „Ihr verdammte Vögel! Ich will euch Mores lehren!“

Er eilte von der einen Seite zur andern und wollte seine flache Hand in schnellerm Tempo auf den Rücken der Einzelnen niederfallen lassen. Da ihm aber jetzt wieder die Wette einfiel, begann er wieder mechanisch zu weipern: „Da geht er hin, da geht er her — da geht er hin, da geht er her.“

Der Wiesbauer und der Kellerlacker, daß ihnen der Hauch schlotterte; dann legte sie schnell ein jeder 10 Pfennig für das Bier auf den Tisch und verließen eilig die Stube. Da der Wirt jetzt merkte, daß die Wette verloren habe, fing er erst recht an zu toben.

„Ihr dummen Gänse, ihr habt mich um vierzig Mark gebracht.“ schrie er. Erst des Abends beruhigte er sich einigermassen. Auf den Wiesbauer trat er einen großen Fuß: das Bettin aber hat der Köchler ein für allemal verloren.

(Luzemburger Monatsblätter.)

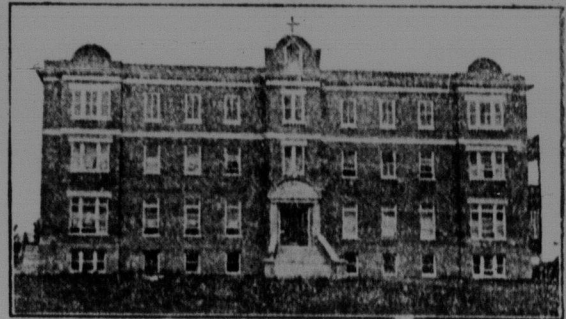
Meiner Manitoba-Honig
süße mit 6 10-pfündigen Einern.
Preis \$7.50
Waisen St. Joseph, — Esterburne, Manitoba.

Zu verkaufen
Garage und Haus in Battelord, Sask. Gute Gebäude vorzügliches Gelände. Adresse: Philippe Kereit, Battelord, Sask., Telefon 127.

fünfzig Jahre jünger. „Ich bin 78 Jahre alt,“ schreibt Herr Chas. Simpdy aus Denver, Colo. „Vor einem Jahre wurden meine Beine so schwach, daß ich beim Gehen wie ein Betrunkener schwankte. Ich habe Form's Alpenkräuter gebraucht und schreite heute so flott einher wie vor fünfzig Jahren.“ Weil es die organischen Funktionen reguliert, die Blutzirkulation anregt und den Körper aufbaut, ist diese bekannte Strattermedicin ein vorzügliches Stärkungsmittel für Leute vorgeschrittenen Alters. Sie wird direkt geliefert, nicht durch den Droghandel. Man schreibt an Dr. Peter Fahrnen & Sons Co., 2501 Washington Blvd., Chicago, Ill. **Postfrei geliefert in Kanada.**

Wanderer-Kalender, St. Josephs-Kalender und St. Josephs-Almanach können jetzt schon gekauft werden. Der Wanderer-Kalender will, wie die 10 c.; der ein deutlicher oder englischer St. Josephs-Kalender will, wie die 25 Cents ein. Die Redaktion.

ST. URSULA'S ACADEMY BRUNO, SASK.



Die Ursulinen-Schwestern empfehlen ihre Kurse: **Preparatory, High School und Musik.** Um weiteren Aufschluß wende man sich an: **The Mother Superior, St. Ursula-Convent Bruno, Sask.**

Ausgabe von \$50,000 Prioritätsaktien, 7% cumulative & redeemable Gaspard & Company, Limited

früher **Winnipeg Church Goods Company, Limited**
Mitglieder des Board, Alerns und Laies sind höflich eingeladen, Anteilnahme dieser Ausgabe zu erwerben, welche für die Ausbreitung des Geschäftes der Firma gebraucht werden sollen. Folgendes diene jenen, die auf diese Weise Geld anlegen wollen, zur Aufklärung.
Geschäftshäuser und verteilende Zentralen bestehen in Winnipeg, Regina, Edmonton und Montreal

Die Kompanie wurde ursprünglich gegründet im Jahre 1912 und ihr Geschäft bestand darin, alle Arten von Artikeln und Waren, die in Kanada und Schulen benötigt sind, zu verteilten und zu importieren. Das Geschäft dehnt sich gegenwärtig aus von Stille zu Stille in Kanada, Newfoundland und den Ver. Staaten.

Bankiere
Banque Canadienne Nationale, Winnipeg.
Rechnungsprüfer (Auditors)
John Shelly & Co., C. A., Winnipeg.
Prospekte und Applikationsformulare werden auf Ansuchen gesandt.

Gaspard & Company, Limited
179 Pannatone Avenue Winnipeg
Winnipeg Church Goods Cie Ltée
Revillon's Wholesale Church Goods Dept.
Claude Denis Church Goods Co.

Canadian National Railways Eisenbahn- und Dampferfahrkarten nach allen Teilen der Welt

Extra Schiffahrt in die alte Heimat

Wenn Sie planen, diesen Winter in die alte Heimat zu reisen, besuchen Sie nicht einen Fahrkarten Agent der Canadian National Railways zu konsultieren. Die Agenten der Canadian National werden sich freuen, Ihnen mit aller Anfechtung behilflich zu sein. Tische, Berge und Winter werden mehrere extra Schiffahrten nach der alten Heimat unternommen werden und die Canadian National Railways stellt Ihnen die Fahrkarten für alle transatlantischen Dampferlinien aus und wird alle Anordnungen für die Fahrt treffen.

Billige Fahrten im Dezember bis zur Küste

Saben Sie Freunde in der alten Heimat, die nach Canada kommen wollen?

Wenn ja, und Sie ihnen behilflich sein wollen, hierher zu kommen, sprechen Sie bei uns vor. Wir werden Ihnen alles bringen.

Ticket Agent, Can. Nat. Rys., Muenster, Sask.
Agenten für alle Schiffahrt-Linien.

Ober schreiben Sie an:
W. Stapleton, District Passenger Agent, C.N.R., Saskatoon.
Passagiere werden an der Küste abgeholt und an ihren Bestimmungsort dirigiert.

